



Blatt aus den Tannen  
Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
Von der

Altensteig, Stadt  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold

Einrückungspreis für Kleinanzeigen und sonstige Anzeigen bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmaliger je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 10spaltige Zeile über deren Raum. Verschiedene Beilagen werden ebenfalls angenommen.

**Amthliches.**

Die Aufnahmeprüfung in das ev. theol. Seminar Tübingen haben u. a. bestanden: Rudolf Brägel in Nagold, Paul Gaiser in Freudenstadt, Karl Köner in Nagold und Adolf Schick in Mühlhausen.

Der „St. Anz.“ veröffentlicht die Liste der im Etatsjahr 1901 verwilligten Staatsbeiträge zu Schullehrergehältern. Darnach erzielten die Gemeinden: Holzbronn 250 M., Dornbach 500 M., Schillingen 40 M., Weiersbronn 2000 M. Zum Kirchenbau erhielt die Gemeinde Dittersweiler einen Beitrag von 600 M.

**Tagespolitik.**

An dem Rückgang der badischen Eisenbahrenten sind weniger verminderte Einnahmen schuldig, als vermehrte Ausgaben. Dazu gehören auch die Gehälter und es heißt sogar, daß nirgends in Deutschland Arbeiter und Beamte der Eisenbahn besser bezahlt seien als in Baden. Es kommen nämlich auf 1 Kilometer in Baden für den Werkstattdienst 3,56 Beamte und Arbeiter, im Reichsdurchschnitt nur 2,89, für sämtliche Verwaltungszweige 12,30 Köpfe gegen 11,29. Der Aufwand beträgt in Baden für 1 Kilometer 17,388 M. gegen 14,594 im Reichsdurchschnitt. An direkten Bezügen entfallen auf den Kopf in Baden 1401 M. gegen 1292 M. im Reichsdurchschnitt. In Preußen bleiben die Zahlen mit 1278 M. etwas unter dem Durchschnitt, in Elsaß-Lothringen und Bayern stehen sie mit 1321 M. und 1372 M. etwas darüber, während Württemberg mit 1294 etwa den Durchschnitt einhält. Rechnet man die wandelbaren Bezüge hinzu, so steht wieder Baden mit 1509 M. an der Spitze, Württemberg mit 1375 M. etwas über dem Reichsdurchschnitt, der 1370 M. beträgt.

Die bayerischen Gesandtschaften kosten jährlich 600,000 M. ohne irgend einen andern Wert zu haben, als einige stellenbedürftige Adelige mit mühseligen und einträglichen Posten zu versorgen. England, das große Weltreich England, läßt einen der kleinen Gesandtschaftsposten nach dem andern als unnötig eingehen.

Der Kostengeist, welcher den preussischen Provinzialfeuerdirektor Köhning um sein Amt brachte, weil er die Tochter eines ehemaligen Feldwebels heiratete, herrscht nicht nur in Posen, sondern überall und hat schon viel Unheil, Unglück und Ungezogenheit angerichtet. Die „Straßburger Post“ zählt eine ganze Anzahl solcher Fälle auf: in einem Fall wurde ein außergewöhnlich leistungsfähiger und hochbegabter Mann — zur Einreichung seines Abschiedes gezwungen, weil er die Dame heiratete, die ihm, dem vereinsamten Witwer, das Hauswesen geführt hatte; ein Oberst wurde verabschiedet, weil er ebenfalls ein Witwer, ein wohlgebildeter, tadelloser und vermögendes Mädchen heiraten wollte, dessen Eltern ein großes Wollwarengeschäft besaßen, in dem auch die Tochter thätig gewesen war; ein vielversprechender junger Leutnant, der mit Leib und Seele beim königlichen Dienst war, mußte den Rod des Königs ausziehen, weil er die Tochter der Witwe eines Universitäts-Bibliothekars, bei der er mehrere Jahre gewohnt hatte, heiraten wollte. Der Regimentskommandeur, ein wohlwollender und dem jungen Leutnant durchaus freundlich gesinnter Mann, erklärte diesem gegenüber ausdrücklich, daß gegen die junge Dame weder der Herkunft, noch der Person nach irgend etwas zu erinnern sei, daß aber der Umstand des „gewerbmäßigen Zimmervermietens“ seitens der Mutter sie unzulässig mache. Durch die Unterstützung und Förderung des Regimentskommandeurs gelang es dem Leutnant, der von seiner Braut nicht lassen wollte, dann als Polizeikommissar unterzukommen. Ein junger Mann, wissenschaftlicher Hilfslehrer und Doktor der Philosophie, der seiner einjährig-freiwilligen Dienstpflicht mit besonderem Eifer und von seinen Vorgesetzten anerkanntem Erfolge genügt hat, wurde nicht zum Reserveoffizier für qualifiziert erachtet, weil sein Vater Pedell an einem Gymnasium ist! Von zwei Brüdern, Söhnen des Besitzers einer bekannten großen Tuchhandlung, die ihrer Militärpflicht als Einjährige in einem und demselben Kavallerieregiment genügt hatten, wurde der eine, Referendar, zum Reserveoffizier befördert, der andere, obwohl er dienstlich der thätigere war, nicht. Nach Jahren stellte es sich heraus, daß seine Zurücksetzung mit dem Umstande zusammenhing, daß er im Geschäft seines Vaters thätig war und dort gelegentlich auch beim Verkauf mit eingriff. Das war als „ungeeignete Stellung“ angesehen worden, und so brachte der junge Kaufmann es schließlich nur bis zum Unteroffizier.

In den vielen Gebieten, auf denen der amerikanische Wettbewerb dem deutschen Wirtschaftsleben spürbare Wunden

schlägt, gehört bekanntlich auch der Obsthandel. Man könnte denken, Amerika überflüge uns hier durch die Menge seiner Obstbäume und die riesige Fläche der ihm für den Obstbau zur Verfügung stehenden Landstriche, aber beides ist nicht der Fall. Nach einer Statistik wurden im Jahre 1900 in Preußen 90,387,000 Stück, in Kalifornien aber nur 11,756,263 Obstbäume gezählt. Preußen hatte also über 7 1/2 Mal soviel Bäume wie das amerikanische Hauptanbauland. Aber Kalifornien baut wenige, Preußen viele Sorten; in Kalifornien wird der Obstbau feldmäßig im Großen betrieben, in Preußen fast durchweg gartenmäßig im Kleinen. Kaliforniens Obsternte kommt deshalb fast ganz auf den Markt, Preußens Ernte wird zum sehr großen Teil im Haushalt des Züchters verbraucht, und ein etwaiger Ueberschuß wird verzeuelt. Kaliforniens sämtliche Apfel- und Birnbäume bedecken eine Fläche von nur 18,162 Hektar oder 3,1 deutschen Quadratmeilen, und diese sind im Stande, bei rationeller Bewirtschaftung den Weltmarkt zu beeinflussen.

Der Besuch in Russland, für den ursprünglich ein dreitägiger Aufenthalt auf der Nevaler Reede vorgesehen war, ist auf den Wunsch des Zaren verlängert worden. Das Geschwader trifft erst gegen Mitte August wieder in der Heimat ein, so daß die Schiffe fast acht Tage in den russischen Gewässern weilen werden. Der Panzerkreuzer Prinz Heinrich Kapitän z. S. Wenzel, unternimmt seine erste Auslandsreise; er bildet einen besonderen Typ unserer Marine, ist mit 501 Mann besetzt und mit 32 Schnellfeuer- und Maschinengewehren bewaffnet. Insgesamt weist das Geschwader eine Besatzung von 1157 Mann und eine Bewaffnung von 71 Geschützen und 14 Maschinengewehren auf.

Aus dem 26. Juni ist der 9. August geworden, an dem die Krönungsfeier in London nun stattfinden wird. Von den Folgen des schweren operativen Eingriffs hat sich König Eduard überraschend schnell erholt und doch trennt ihn an seinem Krönungstage gerade nur noch ein Vierteljahr von der Vollendung des 61. Lebensjahres. Es war ein Rennen mit Hindernissen, auf dem der König zu dem Abschluß und der Vollendung seiner königlichen Würde, zu der feierlichen Krönung gelangte. Schon im Januar hatte das Trauerjahr sein Ende genommen, nach dessen Ablauf die Krönungsfeier hätte vorgenommen werden sollen. Der Boererkrieg und die Sorge um die Entwicklung der Dinge in Südafrika verzögerten den Krönungstermin von einem Monat zum andern. Der König wußte wohl, daß er den Rejonanzboden für eine wirkliche Feier der Krönung nur durch den Friedensschluß in Südafrika schaffen konnte. Seinen unablässigen und dankenswerten Bemühungen gelang es, daß am 31. Mai der Friede von Pretoria geschlossen werden konnte, wodurch das Krönungshindernis endlich aus dem Wege geräumt und der Krönungstermin bereits auf den 26. Juni festgesetzt wurde. In ganz England herrschte eitel Jubel, des ganzen Volkes hatte sich eine Hurrastimmung bemächtigt, wie sie bei dem nächsten Englischman überhaupt noch nicht zu beobachten gewesen ist. Da kurz vor dem Krönungstermin die alle Welt erschütternde, ganz England lähmende Kunde, die Krönung müsse verschoben werden, da bei dem Könige die sofortige Vornahme einer schwierigen und ernstlichen Operation notwendig geworden sei! Der Eindruck dieser wie ein Blitz aus heiterem Himmel wirkenden Kunde ist in England auch heute noch nicht vollkommen überwunden und das Volk wird dann erst von einer Art abergläubischen Furcht und Sorge befreit sein, wenn die Krönungszeremonie ohne Zwischenfall vorüber sein und König Eduard als gekrönter Herrscher Großbritanniens in den Buckingham-Palast zurückgekehrt sein wird. Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten ernstester Art haben die Krönung König Eduards verzögert. Was nach der Krönung folgt, dürfte aber noch ernster und folgenschwerer sein. Ueber dem Haupte des nun gekrönten Königs türmen sich schwere Wetterwolken. Der Rückblick vom Krönungsfeste ist ernst und der Ausblick eröffnet eine unheilshwangere Zukunft.

(Die Kaiserzusammenkunft in Neval.) Begrüßt vom Zaren und unter dem Donner der Geschütze russischer Kriegsschiffe ist Kaiser Wilhelm am Mittwoch vormittag auf der Reede von Neval angekommen. Die Sonne zeigte sich im goldigsten Lichte und ließ das Schauspiel um so glänzender erscheinen. Die „Hohenzollern“ war bald nach 8 1/2 Uhr in Sicht gekommen, worauf der Zar an Bord seiner Yacht „Standart“ ihr entgegenfuhr. Als beide Yachten sich genähert hatten, gaben ihre Geschütze einen

Ehrenschat von je 33 Schüssen ab. Auf der „Hohenzollern“ wurde die russische, auf dem „Standart“ die preussische Nationalhymne gespielt. Auf Einladung des Zaren bezog Kaiser Wilhelm sich nunmehr an Bord der russischen Kaiserjacht, wo Zar Nikolaus seinen hohen Gast amaranth und lächelte. Nach der sehr herzlichen Begrüßung nahm „Standart“, der jetzt beide Kaiserstandarten führte, Kurs auf Neval, gefolgt von den deutschen Kreuzern „Prinz Heinrich“, „Nymphe“, dem Torpedoboot „Sleipner“ und drei Wespebooten. Als das Schiff mit den beiden Fürsten die Reede erreichte, feuerte die aus 14 Kriegsschiffen und 15 Torpedobooten bestehende russische Flotte, die Flaggengala angelegt hatte, einen Salut von 21 Schüssen, und die in Parade stehenden Mannschaften brachen in Hurrahrufe aus. Kaiser Wilhelm, in russischer Admiralsuniform mit dem Bande des Andreaskreuzes, begrüßte jedes einzelne Schiff durch Zureuf. Nachdem unser Kaiser an Bord seiner Yacht zurückgekehrt, empfing er den Gegenbesuch des Zaren, der die deutsche Admiralsuniform und das Band des Schwarzen Adlerordens trug. Schon am frühen Morgen waren zahlreiche festlich geschmückte Dampfer mit der deutschen Kolonie und Tausenden anderer Zuschauer Kaiser Wilhelm entgegengefahren. Die freudig gestimmten Passagiere brachten stürmische Hurrahs aus. Die weite, leicht bewegte Meeresfläche bot mit den zahlreichen Kriegs- und Privatjachten in Flaggengala und dem grünen Laubschmuck ein ansehendes, farbenreiches Bild. Nach einer kurzen Nahparade besichtigten beide Fürsten das russische Artillerielehrgeschwader, worauf Übungen der russischen Kriegsschiffe folgten. Diese Manöver, die u. a. im Scheibenschießen bestanden, dehnten sich bis zum späten Abend aus, und fanden die vollste Anerkennung Kaiser Wilhelms. Am Donnerstag wurden die Übungen fortgesetzt. — Die Petersburger Blätter begrüßen den deutschen Kaiser und erklären in der Zusammenkunft ein Gewähr für den Frieden. — Aus Anlaß des Kaiserbesuchs wird es interessieren, zu erfahren, wie viel Landsleute im Zarenreiche leben. Insgesamt wohnen in Russland, ungerchnet der meist deutsch sprechenden Juden, zwei Millionen Deutsche.

Auf Haiti scheint alles darunter und darüber zu gehen. Jetzt hat sich der Würger Firmin zum Präsidenten zweier Provinzen der Insel ausrufen lassen und ein eigenes Kabinett gebildet. Dadurch ist die Revolution natürlich nicht beseitigt, es ist vielmehr im Gegenteil anzunehmen, daß der Bürgerkrieg jetzt nur noch heftiger wird. Bekanntlich sind auf Haiti sehr nennenswerte deutsche Interessen vertreten, die durch die Wirren im Lande stark betroffen werden. Der „Hanno. Cour.“ veröffentlicht genauere Angaben über die deutschen Handelsinteressen auf Haiti. Danach vermitteln gegen 50 deutsche Handelshäuser mit einem Kapital von etwa 15 Millionen Mark größtenteils den Handel mit Deutschland, welcher während der letzten Jahre zwischen 12 und 16 Mill. Mark schwankte. Noch größer sind die Handelsbeziehungen mit Nordamerika, England und Frankreich. Der gesamte Außenhandel Haitis wird auf 70 bis 80 Millionen Mark geschätzt, wobei der weit- und wichtigste Zweig derselben, die Kaffeerausfuhrung in deutschen Händen sich befindet.

Der Einfluß der Japaner in China ist im Wachsen. Statt europäischer Offiziere werden nur noch japanische in die Armee eingeteilt. Außerdem studieren hunderte von chinesischen Jünglingen und eine große Zahl junger Koreaner auf den japanischen Schulen, und in letzter Zeit sollen auch aus dem Hinterlande von Indien viele junge Leute zum Zwecke ihrer Ausbildung nach Japan gekommen sein. Besonders wird bemerkt, daß auch einige indische Prinzen sich zu diesem Behufe nach Japan gewendet haben, während früher immer Kalkutta aufgesucht wurde. So weilen gegenwärtig einige Prinzen aus Neapel, einem der englischen Schutzstaaten, in Tokio. Ferner soll sich die Organisation der in Peking neu zu schaffenden Gendarmen nach japanischem Muster vollziehen. In Korea hat der kulturelle Einfluß Japans in der letzten Zeit, namentlich in der Ernennung des Japaners Kato zum persönlichen Berater des Kaisers einen bemerkenswerten Ausdruck gefunden.

In Krügers Villa „Drangelust“ findet am 31. d. M. die allgemeine Boererkonferenz statt, an der sich außer Steijn, Lukas Meyer und Schalk Burger, auch sämtliche in Europa befindlichen Boerführer beteiligen werden. Krüger soll sich gegenüber Lukas Meyers sehr mißbilligend darüber ausgesprochen haben, daß letzterer in London wiederholt mit Lord Kitchener getafelt habe. Nach einer anderen



**Berlin, 6. Aug.** Die Gerüchte, daß bei den Monarchenbegegnungen die Frage der Abrüstung erwogen werden sollte, scheint in italienischen Finanzkreisen ihren Ursprung zu haben. Dort will man, wie dem Berl. Vol.-Anz. von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wissen, König Viktor Emanuel gabe bei seiner Anwesenheit in St. Petersburg den allgemeinen Plan vorgelegt und die Unterstützung des Zaren dazu nachgesucht. In diesen Kreisen erwartet man auch, daß demnächst entsprechende Vorschläge ausgearbeitet und den Kabinetten unterbreitet werden. Zur Entlastung der italienischen Finanzen wolle der König, so versichert man, in die Lage kommen, die Präsenzstärke des Heeres bedeutend herabzusetzen; man spricht von 100.000 Mann. Sollte an dieser Mitteilung etwas Wahres sein, so ist anzunehmen, daß die Abrüstungsfrage auch zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren zur Sprache kommen wird. An einen Erfolg der Bemühungen ist freilich vorerst nicht zu denken.

**Berlin, 6. August.** Der Polizeipräsident von Windheim hat den Magistrat amtlich davon in Kenntnis gesetzt, daß nach einer Mitteilung des Oberhofmarschallamtes der König von Italien am Mittwoch den 27. August in Potsdam eintrifft. Am 28. August begibt sich der Kaiser mit seinem Gaste nach Berlin, wo feierlicher Einzug stattfinden soll.

Die neue Kaiserjacht „Meteor“ hat am Mittwoch beim Wettsegeln unweit Comes (England) einen vollkommenen Sieg errungen. Kaiser Wilhelm wird sich freuen und mit seiner Anerkennung der Mannschaft gegenüber nicht zurückhalten. In Kiel hatte die Nacht weniger gut abgesehen.

**Alex, 5. August.** Der Wiener Luftschiffer Strohschneider unternahm hier mit seinem Begleiter einen Aufstieg. Aus bedeutender Höhe stürzte plötzlich der Ballon in den Kriegshafen hinab, unweit des Panzers Kaiser Friedrich II. Der Geschwaderchef Prinz Heinrich ließ sofort Pinassen klarmachen, bestieg eine davon zur Beteiligung am Rettungswerk und rettete den Luftschiffer, dessen Begleiter schwimmend ein Linien Schiff erreicht hatte.

Es ist kein Scherz, sondern nackte Thatsache: man hat im Launus in der Nähe von Homburg, eine ziemlich mächtige Erzader angetroffen, deren metallische Bestandteile nur aus Gold und Silber bestehen. Ein Bergingenieur aus Frankfurt wurde zuerst auf die Ader aufmerksam, als er Arbeiten in einem Stollen dort vornahm. Die Prüfung der Erzproben ergab, daß der Metallgehalt ein ziemlich bedeutender ist und daß das Verhältnis des Goldes zu dem des Silbers 1 : 26 steht.

**Aus Elsas-Lothringen.** In den Glasfabriken von Münzthal St. Louis hat sich ein grauenhafter Unglücksfall ereignet. Eine junge Arbeiterin war damit beschäftigt, ihr Haar aufs neue zu ordnen. Das aufgelöste Haar kam einem noch in Bewegung befindlichen Rade zu nahe und in wenig Augenblicken war die ganze Kopfhaut, ja sogar ein Teil der Stirnhaut abgerissen. Das Mädchen wurde nach der Klinik in Straßburg überführt.

## Ausländisches.

**Wien, 6. Aug.** Aus Lemberg wird gemeldet, daß die Abgeordneten Romanczuk, Barwinski und Olesnicki an den Ministerpräsidenten Koerber ein Telegramm gerichtet haben, in dem sie erklären, daß die Androhung des Ausnahmestandes im Gebiete des Feldarbeiterstreites zwecklos und unberechtigt sei. Es sei nirgends die öffentliche Sicherheit und nirgends der Großgrundbesitz gefährdet; es herrsche vielmehr eine für einen so großen Streik geradezu beispiellose Ruhe. Die Abgeordneten protestieren gegen die Heranziehung von Militär, das auch in Dörfern einquartiert wurde, wo gar nicht gestreikt wird. Die Abgeordneten bezeichnen die offizielle Berichterstattung als tendenziös und einseitig und fordern schließlich den Ministerpräsidenten auf,

wissend in ihm geweckt. Er war sich selbst bewußt, daß er der Tochter gegenüber seine Pflicht nicht erfüllt hatte, und daß er nicht berechtigt war, sie zu verurteilen, ohne den Versuch zu machen, sie zu der kindlichen Pflicht zurückzuführen, welche sie ihm und ihrer gesamten Familie schuldete. Gewiß, Eleonore war nicht ohne Schuld, aber auch er und die ganze Familie trugen einen Teil der Schuld, daß sie sich so weit hatte hinreißen lassen. Die Gräfin-Witwe freilich tadelte seine Sentimentalität und riet ihm, die Erinnerung an die mißratene Tochter aus seinem Gedächtnis zu streichen, wie überhaupt sich vollständig von Eleonore loszusagen und sie nicht mehr als Tochter anzuerkennen. Graf Hasso konnte sich hierzu nicht entschließen, er wollte wenigstens noch einen letzten Versuch machen, seine Tochter in das väterliche Haus zurückzuführen. Er beauftragte den Justizrat Wedemeyer mit den Nachforschungen nach der Entflohenen, und der Jurist fand sehr bald heraus, daß sich Eleonore nach Hamburg gewandt hatte. Er war dann selbst nach der Hansestadt gereist, um Eleonore aufzufinden und sie zur freiwilligen Rückkehr in das elterliche Haus zu bewegen.

Darüber waren einige Wochen vergangen. Graf Hasso saß in seinem Arbeitszimmer und blickte gedankenvoll den blauen Rauchwölkchen seiner Zigarette nach. Er fühlte sich vereinsamt. Seine Söhne waren fern, da auch Wolf Rutbart die Kadettenschule bezogen hatte. Die Gräfin-Witwe lebte eingezogener denn je. Der Graf hatte Niemanden, mit dem er ein trauliches Wörtchen plaudern konnte. Er fühlte, daß er zu altern beginne. Er konnte das stotte Leben in der Hauptstadt nicht mehr vertragen, auch hielt ihn ein Gefühl der Scham ab, in der Gesellschaft wieder zu erscheinen, in der die Flucht seiner Tochter das größte Aufsehen erregt hatte. Man hatte allerdings versucht, den wahren Sachverhalt zu vertuschen, aber die geschwätige Jama sorgte dafür, daß die Wahrheit, natürlich entstellt und

er möge gerechte und unbefangene Beamte aus dem Ministerium nach Galizien entsenden und eine genaue Untersuchung einleiten lassen, die die volle Wahrheit der aufgestellten Behauptungen ergeben werden.

**Budapest, 5. August.** Der vom Minister des Innern zur Revision der wirtschaftlichen Gebahrung nach der Stadt Theresopol entsandte Revisor fand dort, einer Blättermeldung zufolge, unerhörte Zustände. An 2 Millionen städtische Gelder sind einfach verschwunden, eine dreimal so große Summe ohne jede Vollmacht verausgabt. Die Hauptbücher sind auf Jahre zurück gefälscht und die Einnahmen einfach unterschlagen. Gegen sämtliche Beamte ist Untersuchung angeordnet.

**Frag, 5. Aug.** Im Marienschachte bei Oberleutensdorf ereignete sich gestern ein großer Wassereinbruch. Die aus 76 Mann bestehende Belegschaft wurde bis auf einen Häuer gerettet. Das Wasser steht 80 Centimeter über der Fallortshöhe.

Aus Kränkung über die Untreue ihres Gatten ertränkte in Sant Lorenzen (Unterfeiermarkt) eine Frau ihre drei Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Sie zog darauf die Leichen aus dem Wasser, deckte sie mit Gesträuch zu und stellte sich dem Gericht.

**Aus der Schweiz, 5. Aug.** Eine Bluttat wurde in der Nähe von Walters (Luzern) ausgeführt. Dort wohnten in einem alleinstehenden Hause die Eheleute Lustenberger bereits bejahrte Leute. Man fand sie heute in ihrem Blute liegend den Mann bereits tot, die Frau mit schweren Verletzungen und bewußtlos. Es liegt ein Raubmord vor.

**Haag, 7. August.** Präsident Krüger beehrte heute eine hier von Burenfreunden veranstaltete Ausstellung und legte dabei an der Büste des im Kriege gefallenen Grafen Villobois Marcul ein Kranz nieder. Auf eine Ansprache des Präsidenten des Ausstellungskomitees erwiderte Krüger, indem er rührend der Baderen gedachte, die in uneigennütziger Weise ihr Leben in einem gerechten Kriege hingegeben haben.

**London, 5. Aug.** Daily Mail meldet aus Sidney, es herrsche daselbst große Aufregung über die Entdeckung eines neuen Staudals, veranlaßt durch die Zurückführung der Truppen aus Südafrika. Bei der Ankunft des ersten Dampfers wurden an Bord 130 Fälle von ansteckenden Krankheiten festgestellt. Außerdem litten über hundert Soldaten an nicht ansteckenden Krankheiten. Das Schiff war so überfüllt, daß 200 Soldaten keine Decken hatten und während der ganzen Fahrt auf Deck schlafen mußten. Im Schiffslazarett war nur Platz für 15 Kranke. Die Bevölkerung verlangt eine genaue Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen.

**London, 6. August.** Der „Central News“ in New-York wird aus Washington gemeldet, daß der amerikanische Botschafter in Berlin White Familienverhältnisse halber zurücktreten wird.

Wie aus London gemeldet wird, berichtete der Kapitän eines holländischen Dampfers, daß auf Seylon 400 gefangene Buren sich weigerten, den Treueid zu leisten. Es kam zu ersten Zwischenfällen, wobei auch Blut floß.

Ueber die vornehmen englischen Offiziere schreibt das englische Blatt „Sun“: „Das Erzie und Wichtigste ist, daß der zu einem Rang in der Armee beförderte Offizier lernt, das Studium seines Berufes zu meiden. Er darf das Soldaten nicht ernst nehmen. Das hege gleich den Schulbuben hüpfen. Des Offiziers erster Versuch soll auch gedämpft werden; er muß als Sportsmann und Mann der Gesellschaft auftreten, der einen Tanz für ungleich wichtiger hält, als das Exerzieren seiner Kompanie. Kurz, er muß lernen, daß sein bisheriger Dienst ein Uebel — ein schwer zu tragendes, wenn auch ein notwendiges Uebel ist. In Würdigung dieser Thatsache muß der junge Offizier, sobald es nur irgend möglich ist, seine Uniform ausziehen und Zivilkleidung an-

zuziehen, bekannt wurde. Eine Zeit lang bildete die Flucht der Komtesse mit Richard Wilson, den man von dem letzten Rennen als kühnen und gewandten Jockey kannte, das Tagesgespräch der Gesellschaft. Das Liebesverhältnis zwischen den Weibern sollte schon lange bestanden haben; sie seien schon seit Langem einig darüber gewesen, daß man gemeinsam nach Amerika entfliehen wolle; zur Flucht sei Alles vorbereitet gewesen, und jetzt seien Richard Wilson und Komtesse Eleonore bereits ein Paar. So erzählte man sich unter ironischem Lächeln, um dann noch diese oder jene pikante Einzelheit hinzuzufügen.

Die Entstellung des unglücklichen Ereignisses verleitete dem Grafen den Aufenthalt in der Stadt, wo er sonst jeden Winter gewohnt hatte, und er zog sich auf sein Schloß zurück. Seit einigen Tagen wartete er auf Nachricht von dem Justizrat Wedemeyer, der ihm aus Hamburg depeßiert hatte, daß er die Spur der Entflohenen gefunden hätte. Er sann darüber nach, wie es möglich sei, den unseligen Schritt seiner Tochter rückgängig zu machen und sie vor den unberechenbaren Folgen ihrer rachsüchtigen That zu bewahren. Ihr sanftes Antlitz, ihre schlanke Gestalt standen dabei lebhaft vor seinen Augen. Er sehnte sich nach seinem Kinde, er fühlte, daß gerade Eleonore dazu geschaffen sei, die Einsamkeit des nahenden Alters ihm zu verschönern. Er gedachte auch seiner verstorbenen Frau, deren schöneres Ebenbild Eleonore war. Er dachte daran, wie Walesta ihm stets eine treue, hingebende Gefährtin gewesen war, obgleich sie sich mit ihm vernahmt hatte unter Verzicht auf die Liebe ihres jugendlichen Herzens, und obgleich er sie in den letzten Jahren ihrer Ehe sehr vernachlässigt hatte. Er dachte daran, wie sehr Walesta gerade Eleonore geliebt hatte, wie schmerzhaft sie es empfinden würde, wenn sie ihre Tochter heimatlos in der Welt umherirren wäße, und er erhob sich erregt mit dem festen Entschluß, Alles, was in seiner Kraft stand, zu thun, um das Geschick Eleonores zum Guten zu wenden.

legen. „Fachsimpeln“, das Diskutieren über militärtechnische Fragen, ist im Kasino durchaus verpönt, und der Offizier, welcher sich durch Erwähnung des Regiments oder der Taktik verkehrt, erntet den vom Herzen kommenden Groß seiner Kameraden. Ja, das Diskutieren über den Dienst, so fährt der „Sun“ fort, ist eine ebenso große Verletzung der Etikette, als wenn ein Geistlicher beim Diner eine Erörterung über religiöse Fragen anschnaidet. Der Offizier mag in Erfüllung seiner militärischen Pflichten so viel Schnitzer machen als er will, er wird dafür geneckt werden, aber seine Fehler beim Polo- oder Cricketspiel werden niemals vergeben noch vergessen. Armut ist überall — trotz des schönen Sprichwortes — ein Verbrechen und nirgends mehr als in der Armee; bei den Life Guards muß ein Offizier ein Privateinkommen von mindestens 16.000 Mk. haben, bei den Foot Guards mindestens 10.000 Mk. Bei der Linienkavallerie mag ein junger Mann mit 8000 Mk. Zufluß jährlich auskommen, und bei der Linieninfanterie genügen 2000—6000 Mk. Diese Einkommen muß der Offizier haben und ausgeben, um das Renommee des Regiments hochzuhalten.

**Sofia, 6. August.** Die Sobranje nahm das Kriegsbudget an und bewilligte einen Kredit von 750.000 Frks. für die Schiffsflotte und die Landwehr.

Der Colorado-Fluß in Nord-Amerika ist aus seinen Ufern getreten. Tausende sind von ihren Heimstätten vertrieben. Große Viehherden ertranken. Die Zahl der umgekommenen Menschen ist noch nicht bekannt.

## Handel und Verkehr.

**Süßingert, 7. August.** Die Getreideernte ist in vollem Gange. Die Frucht hat sich vorzüglich entwickelt, die Felder stehen voll und schön und versprechen einen gleich befriedigenden Ertrag nach Güte und Menge.

**Stuttgart, 5. August.** (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr auf dem Leonhardsplatz: 350 Ztr. Kartoffeln. Preis per Ztr. 4—5 Mk. — Zufuhr auf dem Charlottenplatz: 500 Stück Kraut, Preis per 100 St. 25—30 Mk.

**Aixheim u. S., 4. August.** (Schaf- und Schweinemarkt.) Der heutige Markt war gut besahren. Es galten Auckstärren per Stück 140—280 Mk., Mastochsen per Paar 850—1080 Mk., Zugochsen 775—860 Mk., Zugstiere 430—560 Mk., Rinde, Preis pr. St., 175—410 Mk., Kalbchen 280—502 Mk., Rinder 140—300 Mk., Milchschweine, Preis pr. Paar, 30—42 Mk., Ferkelschweine 50—80 Mk. Der Handel gestaltete sich lebhaft. Die Preise des letzten Marktes haben sich gehalten, bei Ferkeln war ein Preisrückgang zu bemerken.

**Paris, 4. August.** (Biehmarkt la Villette.) Ochsen zugeführt 2899, verkauft 2743, 1. Qual. 0,75, 2. Qual. 0,75, 3. Qual. 0,40 Franken, Kühe zugeführt 983, verkauft 921, 1. Qual. 0,75, 2. Qual. 0,54, 3. Qual. 0,37 Fr. Stiere zugeführt 192, verkauft 166, 1. Qual. 0,65, 2. Qual. 0,47, 3. Qual. 0,35 Fr. Rinder zugeführt 1618, verkauft 1533, 1. Qual. 0,80, 2. Qual. 0,65, 3. Qual. 0,50 Fr., Hammel zugeführt 12540, verkauft 12325, 1. Qual. 1,10, 2. Qual. 0,95, 3. Qual. 0,80 Fr., Schweine (Ferkeln) zugeführt 8646, verkauft 8646, 1. Qual. 0,75, 2. Qual. 0,72, 3. Qual. 0,69. Verkauf besser in Großvieh und Hammeln, ruhig in Rälbern und Schweinen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

**Für jede Hausfrau hochbedeutend** ist die Gewißheit, den Speisen die vollendete Schmachhaftigkeit zu verleihen.

## Wein-Essig mit der Rake

in Original-Flaschen-Füllung  
prämiiert mit silberner Medaille großdeutsche  
Kochkunst-Ausstellung Stuttgart 1902

hat sich, vermöge seiner wertvollen Eigenschaften rasch, wo er verwendet wurde, unentbehrlich gemacht. Für jeden, selbst den empfindlichsten Magen zuträglich, unerreichbar an Aroma und Qualität, rühmen erste ärztliche Autoritäten und vereidigte Nahrungsmittelchemiker nach persönlichem Gebrauch übereinstimmend das Fabrikat als ein hervorragendes, an Güte und Reinheit hochzuschätzendes Produkt.

Verkaufsstelle in Altensteig:

G. Strobel.

Mahnend pochte die Erinnerung an sein Herz, daß schon einmal sein Stolz, seine Habgucht, seine Rücksichtslosigkeit eine Frau aus dem Hause ihres Gatten und ihres Sohnes vertrieben; er dachte daran, daß diese Frau vielleicht in Not und Elend umgekommen, daß ihr Sohn verdorben und gestorben sei, und er schauderte davor zurück, seiner eigenen Tochter ein ähnliches Schicksal zu bereiten.

Ein Diener trat ein und überreichte ihm einen Eilbrief. Der Brief kam von dem Justizrat Wedemeyer. Hastig öffnete der Graf das Schreiben, dessen Zeilen er mit gierigem Blick verschlang. Der Justizrat schrieb: „Ich habe Ihre Tochter gefunden, Herr Graf, aber es thut mir leid, zu sagen, daß es zu spät ist, daß alle unsere Bemühungen, Komtesse Eleonore zurückzugewinnen, gescheitert sind, denn Ihre Tochter, Herr Graf, ist die Gattin des Herrn Richard Wilson. Ich teilte Ihnen vor einiger Zeit mit, daß ich die Spur Ihrer Tochter gefunden hätte. Ich verfolgte diese Spur. Sie führte mich zuerst in das Hotel Angermann, wofolbst Komtesse Eleonore unter falschem Namen abgestiegen war. Die Komtesse war jedoch bereits wieder abgereist, nachdem sie sich mit Herrn Wilson in dem Hotel getroffen hatte. Bohin, wäße Niemand zu sagen. Ich setzte meine Nachforschungen fort und erfuhr, daß ein junges Paar, dessen Beschreibung auf Herrn Wilson und Komtesse Eleonore paßte, mit einem Dampfer nach England gefahren sei. Ich setzte mich mit einem befreundeten Anwalt in London in Verbindung, der mir seine Hilfe zusicherte. Nach Verlauf einer Woche erhielt ich die Nachricht von dem Londoner Anwalt, daß die Gesuchten gefunden seien. Ein Herr Richard Wilson habe sich mit einer jungen Deutschen in London trauen lassen und wohne jetzt in einem kleinen Landhause in der Nähe Londons. Der Anwalt habe durch persönliche Nachforschungen gefunden, daß das junge Paar die gesuchten Personen seien.“

(Fortsetzung folgt.)

**Simmerfeld.**  
**Tangholz- und Brennholz-Verkauf.**

Aus dem hiesigen Gemeindefeld kommt am Montag den 11. August 1902, nachmitt. 1 Uhr, auf hies. Rathaus zum Verkauf:  
498 Stck Lannen und Forchen mit 467,94 Festmeter  
20 Rm. buchene Prügel  
1 " tannene Scheiter  
15 " " Prügel (Papierholz)  
55 " " Prügel  
19 " " Aus-schuhholz  
Den 6. August 1902.  
Gemeinderat.

**Pfalzgrafenweiler.**  
**Roggenmütterle**  
kauft jedes Quantum  
R. Rettich  
Apotheker.

**Altensteig.**  
**Couverts aller Art**  
insbesondere  
**Geschäfts-Couverts**

kann ich infolge größeren Lieferungs-abschlusses äußerst billig abgeben.  
**Couverts**  
mit  
**Firma-Aufdruck**  
billigt bei  
**W. Nieker**  
Buchdruckerei.

Nach Nagold wird in eine bessere Familie ein tüchtiges, ehrliches fleißiges  
**Dienstmädchen**  
gesucht, das kochen kann. Lohn 160 bis 200 Mk. Eintritt sofort oder in 8 Wochen.  
Anträge sind zu richten an die Exp. d. Bl.

**Trauben**  
heutiger Ernte aus Italien, Spanien, Frankreich, Griechenland und Syrien in Wagenladungen inclusive neuer Eichenholz- od. Kastanienholz-Fässer zu den allerbilligsten Preisen unter Garantie bester Qualität & guter Ankunft durch ein erstes Trauben-Importhaus zu beziehen. Wegen billigster Preise beliebe man sich an Rudolf-Mosse in Stuttgart unt. Chiffre S. V. 2810 zu wenden.

**Steeb's**  
**Kloster-Tropfen**  
(feinster Magenbitter) fördern die Verdauung, regen den Appetit an, härten den Magen u. sind v. angenehmem Geschmack.  
In Altensteig zu haben bei: Friedrich Flaig, Konditor.

**Nagold-Bahn.**  
**Station Nagold.**  
**Vergebung von Eisenbahnarbeiten.**

Zur Erweiterung der Bahnhofanlage der Station Nagold sind die nachstehenden Bauarbeiten in öffentlicher Verdingung zu vergeben:  
1) Erd-, Feld- und Böschungsarbeiten . . . 7240 Mk.  
2) Bettungsmaterial und Chauffierung . . . 12280 " "  
3) Beton-, Mauer- und Steinhauerarbeiten 2660 " "  
4) Zimmerarbeit . . . 873 " "  
5) Schlosser- und Schmiedarbeit . . . 175 " "  
Sämtliche Arbeiten werden nur an einen Unternehmer vergeben. Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen können in dem Geschäftszimmer der Eisenbahninspektion Calw eingesehen werden. Die Angebote sind spätestens bis  
**Samstag den 16. August 1902**  
vormittags 11 1/2 Uhr  
in Prozenten der Voranschlagspreise auszudrücken, und mit entsprechender Aufschrift versehen, an unterzeichnete Stelle einzufenden.  
Der Bauinspektion unbekannte Bewerber haben Fäähigkeit- und Vermögenszeugnisse neueren Datums beizufügen.  
Calw, den 5. August 1902.  
K. Eisenbahninspektion.

**Militär-Verein Erzgrube.**  
Der Verein feiert am  
**Sonntag den 10. August ds. Js.**  
**seine Fahnenweihe**  
und ladet hierzu Vereine, Freunde und Gönner der Sache freundlichst ein.  
1 1/2 Uhr nachmittags Festzug.  
Fremde Händler haben ohne Erlaubnis keinen Zutritt.  
**Der Festausschuss.**

**Eingesendet.** Im letzten Jahre war die Obsterte in fast allen Produktionsländern eine derartig geringe daß dem Landmann die Beschaffung des in Süddeutschland geradezu unentbehrlichen Obstmostes ungemein erschwert ist und ihm nichts anderes übrig bleibt, als entweder Rosinenmost zu machen oder die sogenannten Mostsubstanzen zu verwenden. Ein ganz vorzügliches, immer gleichmäßiges, gesundes Getränk, das vielfach dem Rosinenmost vorgezogen wird und dessen Vereitung auch viel einfacher und zuverlässiger ist, geben die seit Jahren erprobten Mostsubstanzen in Extraktform von Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart. Eine Portion, die Mk. 3.20 kostet, giebt 150 Liter Getränke und ist das Extrakt in allen größeren Orten zu haben. Depot in Altensteig bei Chr. Burghard jr., in Nagold bei H. Gauß.

**Altensteig.**  
**Steinzeug-Waren**  
gran und graublau  
Schmalzpfannen in 12 Größen  
Wasserkrüge  
Einnachtöpfe  
Butterkrüge  
Eßigfässer  
Badschüsseln mit Ausguß  
Milchbajen 1 Liter mit Ausguß  
Einfachkrüge  
braun zum Verlocken und Ueberbinden gerichtet.  
Auf vielseitige Nachfrage habe ich obige Artikel beigelegt und kann ich dieselben vermöge direkten, äußerst vorteilhaften Einkaufes, zu staunenswert billigen Preisen abgeben.  
**C. W. Lutz.**

**Überkinger**  
Sprudel und natürl. Mineralwasser aus Mineralbad Überkinger.  
Hauptniederlage bei: Fr. Flaig, Konditor, Altensteig.

**Grömbach.**  
**Vergebung von Pflasterarbeiten.**

Die Herstellung von ca. 90 Qd. Rote neue Rindelpflasterung und ca. 25 qm Asphalt und wieder Einlegen alter Rindeln wird im Submissionsweg vergeben.  
Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathaus hier zur Einsicht auf, woeilbst auch die Offerte spätestens  
**bis Dienstag den 12. August**  
vormittags 10 Uhr  
abgegeben sind. In genannter Zeit findet auf dem Rathaus die Öffnung der Angebote statt, welcher die Unternehmer anwohnen können.  
Gemeinderat.

**Ehingen.**  
Unterzeichneter erlaubt sich, einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum anzuzugeben, daß er vom 18. ds. Mts. an eine  
**neue fahrbare**  
**Motor-Dreschmaschine**  
sowie eine  
**Brennholz-Säg- und Spalt-Maschine**  
in Betrieb setzen wird.  
Es kann mit der Dreschmaschine sowohl hier und auswärts gedroschen, resp. Holz gesägt und gespalten werden.  
Empfehle die Maschinen zu zahlreicher Benützung unter Zusage promptester und billiger Bedienung.  
**A. Guhl.**

**Alte Steig-Dorf.**  
**Trauer-Anzeige.**  
Tiefbetrübt mache ich Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß meine liebe Frau  
**Dorothea Schwab**  
geb. Reinhardt  
heute Freitag mittag 12 Uhr unerwartet schnell im Alter von 38 Jahren entschlafen ist.  
Die Beerdigung findet am Sonntag mittag 2 Uhr statt.  
Um stille Teilnahme bitte  
der trauernde Gatte:  
**Friedrich Schwab, Fuhrmann**  
mit seinen 5 Kindern.

**Prinzess-Nudeln**  
Geleglich geschaltete Marke. Das hervor-ragendste auf dem Gebiet der Teigwarenindustrie für Suppen und Gemüse. In 1/2 und 1/4 Pfd. Packeten  
**Prinzess-Maccaroni**  
zu haben bei  
**Chr. Burghard jr.**  
Fr. Flaig.

**Grömbach.**  
Am Donnerstag ging von Erz-grube bis Grömbach  
**ein Griff verloren.**  
Gef. abzugeben bei  
**Joh. Gg. Wurster**  
Fuhrmann.

**Altensteig.**  
**Speisezwiebel**  
in schöner gesunder Qualität empfiehlt zu billigen Preisen  
**C. W. Lutz.**

**Notiztafel.**  
K. Amtsgericht Nagold. In das Handels-register sind neu eingetragen worden:  
Fr. Schittenhelm, Kolonialwarenhdlg. in Nagold.  
Gustav Scher, Löwenwirt in Altensteig.  
Chr. Walz, Weißedern- und Eisenwaren-geschäft in Nagold.  
Gottlob Widmaier, Viehhändler in Nagold.  
R. F. Stappeler, Silberwarenfabrik in Altensteig.  
Valentin Rhein, Pappdeckelfabrik in Gältlingen.  
J. Kempf, Mählmühle u. Mehldlg. in Rohrdorf.  
J. Wankle, Viehhändler in Walldorf.  
Gebr. Kallenbach in Altensteig, Fabrikation versilberter Bestecke.

**Familiennachrichten.**  
Verlobte: Friedrich Bangert von Freudenstadt mit Elise Stübler von Sulzbach a. N.  
Gestorbene: Reinerzau: Matthias Walter, 92 Jahre.  
Wasserklingen: Michael Rettich, Lehrer, 66 Jahre.  
Stuttgart: Theodor v. Eilcher, General-auditeur a. D. 69 Jahre.